



Die Skyline von Peking spiegelt 40 Jahre rasanten wirtschaftlichen Wachstums. (Bild: Liu Shuyi / Zuma Imago)

ERKLÄRT

40 Jahre Reform in China – eine Chronologie von 1978 bis 2018

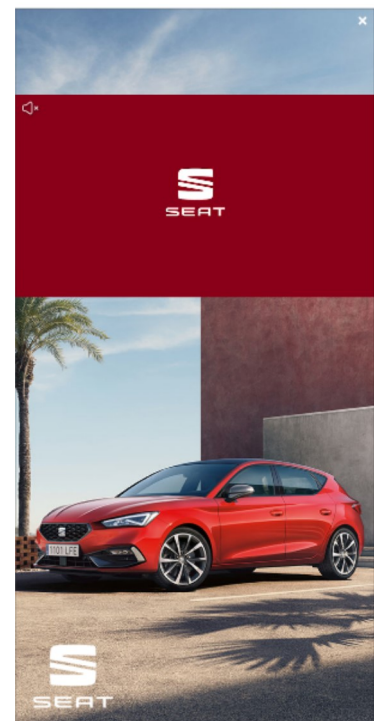
Im Dezember 1978 kam Deng Xiaoping in China an die Macht. Er führte das Land auf einen wirtschaftlichen Reform- und Öffnungskurs, der eine rasante Entwicklung ermöglicht hat.

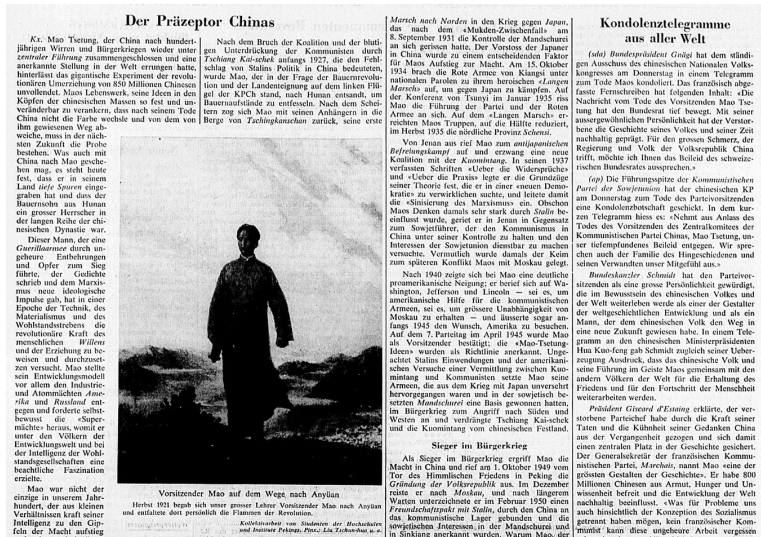
Patrick Zoll
14.12.2018, 12.00 Uhr

Nach ihrer Gründung 1949 setzt die Volksrepublik China auf ein Wirtschaftsmodell nach sowjetischem Vorbild. Tausende von Beratern aus der Sowjetunion helfen der von Jahren des Krieges gebeutelten Wirtschaft, wieder auf die Beine zu kommen. Mao Zedongs verheerende Politik des «Grossen Sprungs vorwärts» zwischen 1958 und 1962 machte viele der Erfolge der Anfangsjahre wieder zunichte.

Nach einigen Jahren der wirtschaftlichen Erholung sorgte die Kulturrevolution zwischen 1966 und 1976 nicht nur für unermessliches Leid und eine der grössten Hungersnöte der Menschheit, sie war auch für die Wirtschaft ein massiver Rückschlag.

Im September 1976 stirbt der Vorsitzende Mao. Die Zeit ist reif für eine neue Politik.





«Was auch mit China nach Mao geschehen mag, es steht heute fest, dass er in seinem Land tiefe Spuren eingegraben hat und dass der Bauernsohn aus Hunan ein grosser Herrscher in der langen Reihe der chinesischen Dynastie war», schreibt die NZZ am 10. September 1976 zum Tod von Mao Zedong. (Den kompletten Artikel hier herunterladen)

1978

Deng Xiaoping kommt an die Macht



Deng Xiaoping wird 1978 zum starken Mann Chinas, nachdem er unter Mao Zedong zweimal degradiert worden ist. (Bild: EPA)

Der Zehnjahresplan kommt in Verzug. Am Zentralkomitee der Kommunistischen Partei wird im Dezember Deng Xiaoping in den engsten Machtzirkel gewählt. Damit setzen sich reformorientierte Kräfte gegen konservative Maoisten durch.

Ideologische Feuerpause in Peking?

Kurskorrektur des chinesischen ZK

*Von unserem Korrespondenten**Lis. Tokio, 26. Dezember*

Die ideologische Rechtfertigung und Vorbereitung der grossen Modernisierung Chinas ist abgeschlossen. Jetzt gilt es, Aufbauarbeit zu leisten. Zu diesem Schluss ist die Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas gekommen, die vom 18. bis 22. Dezember in Peking stattfand.

Akzent auf Aufbau

Die von Mao ausgelöste «Kulturrevolution» wurde zwar einmal mehr gerügt. Die Parteiführung will jetzt aber keine fortgesetzte öffentliche Diskussion dieses verheerenden Abschnitts in der neueren chinesischen Geschichte. Die Mängel und Fehler sollen erst zu «gegebener Zeit» studiert und analysiert werden, damit aus den Erfahrungen die richtigen Lehren gezogen werden können. Die Verantwortlichen wollen jedoch eine Gegenkulturrevolution vermeiden, die sich ebenfalls negativ auf die für den Auf-

Die staatliche Kontrolle über die einzelnen Industriebetriebe wird *dezentralisiert*, um durch einen Abbau des Papierkrieges die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Zur Verbesserung der internen Getreideversorgung wird den *Getreidebauern* vom nächsten Sommer an eine 20prozentige *Erhöhung des Verkaufspreises* zugestanden, und die Bürokraten werden angewiesen, den Farmern nicht mehr ins Handwerk zu pfuschen. Das Zentralkomitee bestätigte auch die seit einiger Zeit ins Ausland gesickerten Berichte, wonach es in China Inflation gebe, und versprach Gegenmassnahmen, um die Verteuerung der in der Landwirtschaft benötigten Produkte wie Agrarmaschinen und Kunstdünger zu bremsen.

Spezielle Ehrung der Witwe Tschou En-lais

Die bereits lange Liste von rehabilitierten Opfern früherer ideologischer «Ausmerzaktionen» wurde um vier bekannte Persönlichkeiten erweitert. Die beiden prominentesten «Unpersonen», an denen Unrecht wieder gutgemacht

«Die Bürokraten werden angewiesen, den Farmern nicht mehr ins Handwerk zu pfuschen. Das Zentralkomitee bestätigte auch Berichte, wonach es in China Inflation gebe, und versprach Gegenmassnahmen, um die Verteuerung der in der Landwirtschaft benötigten Produkte wie Agrarmaschinen und Kunstdünger zu bremsen», schreibt die NZZ am 27. Dezember 1978 zum Beginn der Reformen in China. (Den kompletten Artikel hier herunterladen)

Erklärt: Wie China zur Supermacht wurde

1979

Experimente in Sonderwirtschaftszonen

Die zentralen Einkaufspreise für Landwirtschaftsprodukte werden stark erhöht und die Flächen zur privaten Bewirtschaftung vergrössert. Wer mehr als die vorgegebenen Quoten produziert, darf diesen Anteil behalten und auf dem freien Markt verkaufen.

Vier Sonderwirtschaftszonen werden etabliert: in Shenzhen, Zhuhai und Shantou in der Provinz Guangdong sowie in Xiamen in der Provinz Fujian. Lokalverwaltungen dürfen unter speziellen Bedingungen ausländische Investitionen anzulocken versuchen. In den

Sonderwirtschaftszonen angesiedelte Unternehmen dürfen selber entscheiden, wie sie Investitionen tätigen oder ihre Produktion organisieren.

Das erste Gesetz für Joint Ventures zwischen ausländischen und chinesischen Unternehmen wird erlassen, ebenso die Einkind-Politik.

1983

Staatliche Unternehmen werden besteuert

Die Gewinne staatlicher Unternehmen werden nicht mehr automatisch ins Staatsbudget transferiert, sondern besteuert. Die Unternehmen erhalten schrittweise grösseren Spielraum, wie sie ihren Reingewinn verwenden wollen.

In den Sonderwirtschaftszonen werden erstmals Unternehmen zugelassen, die komplett in ausländischem Besitz sind.

1984

Zweistufiges Preissystem

Ein zweistufiges Preissystem wird zuerst für landwirtschaftliche und kurz darauf für industrielle Produkte eingeführt. Der Staat kauft den Produzenten die vorgegebenen Quoten zu festgelegten Preisen ab. Was sie darüber hinaus produzieren, dürfen sie auf dem freien Markt verkaufen.

14 Küstenstädte – zum Beispiel Schanghai, Dalian oder Tianjin – erhalten die Möglichkeit, mit dem Ausland zu handeln und ausländische Investitionen anzuziehen.

Die People's Bank of China wird zur reinen Zentralbank und lagert ihren kommerziellen Teil in die neu gegründete Industrial and Commercial Bank aus.

1986

China stellt einen offiziellen Antrag auf Beitritt zum Gatt, dem Vorläufer der Welthandelsorganisation (WTO).

1988

Unternehmen dürfen auch privat sein

Eine Verfassungsänderung erlaubt Privatfirmen. Die frühere Limite für solche Firmen von maximal sieben Angestellten wird fallengelassen.

Wirtschaftliche Probleme, vor allem eine galoppierende Inflation, führen zu Missstimmung im Volk.

1989

Massaker auf dem Tiananmenplatz



Ein einsamer Zivilist stellt sich im Juni 1989 Panzern in den Weg, die aufgefahen sind, um grosse Proteste niederzuschlagen. Noch heute ist es in China verboten, über das Tiananmen-Massaker zu sprechen. (Jeff Widener / AP)

Im Juni schlägt die chinesische Führung seit April anhaltende Proteste auf dem Tiananmenplatz im Herzen Pekings mit Gewalt nieder. Je nach Schätzungen sterben Hunderte bis mehrere tausend Zivilisten. Verwerfungen der Wirtschaftsreformen wie stark ansteigende Preise hatten zur Unzufriedenheit beigetragen. Die Demonstranten verlangten aber auch mehr politische Pluralität.

Im Anschluss an die Niederschlagung der Proteste erlahmt die Wirtschaft.

«Wie viele Demonstranten in dieser Nacht getötet und verletzt worden sind, haben wir nicht zählen können. Wir haben sie aber fallen und auf dem Asphalt des Chang An-(«Ewiger Friede»)Boulevards zusammenknicken sehen», beginnt der Bericht des offensichtlich geschockten NZZ-Korrespondenten, der am 4. Juli 1989 auf dem Tiananmenplatz war. Der zuständige Redaktor schliesst seinen Kommentar so: «Neue Konflikte sind bereits programmiert, ebenso die Antwort der Führung darauf: Panzer und Gewehre.» (Die kompletten Artikel hier herunterladen)

1990

In Schanghai wird die erste Börse der Volksrepublik China eröffnet.

1992

Deng tritt in den Hintergrund

Deng Xiaoping tritt von der politischen Bühne zurück, bleibt aber im Hintergrund einflussreich. Auf einer Reise durch den Süden, bei der er die Sonderwirtschaftszonen Guangzhou, Shenzhen und Zhuhai besucht, argumentiert Deng für die Fortführung der Reformen, Dezentralisierung und Öffnung und kritisiert Bremser in der KP.

Dengs Nachfolger wird Jiang Zemin, der 1990 bereits die Position als Vorsitzender der Zentralen Militärkommission übernommen hat. Jiang ist auch Generalsekretär der KP und wird 1993 zum Staatschef ernannt.

Ausländer dürfen B-Aktien kaufen und verkaufen. A-Aktien bleiben einheimischen Investoren vorbehalten.

1993

Die Marktwirtschaft wird salonfähig

Die Kommunistische Partei übernimmt die Ansicht von Deng Xiaoping, dass die Marktwirtschaft mit dem Sozialismus kompatibel ist. Der Begriff «sozialistische Marktwirtschaft chinesischer Prägung» wird offiziell verwendet.

1994

Einheitlicher Währungskurs

Das System der doppelten Währungskurse wird aufgegeben. An die Stelle des offiziellen, fixen Währungskurses tritt ein neuer, variabler Kurs.

1997

Der Reform-Architekt stirbt

Am 19. Februar stirbt Deng Xiaoping in Peking im Alter von 92 Jahren. Jiang Zemin tritt nun definitiv an seine Stelle.

Der damalige Staats- und Parteichef Jiang Zemin spricht 1997 anlässlich der Rückgabe Hongkongs an China. (Bild: Jason Lee / Reuters)

Grossbritannien gibt Hongkong an China zurück.

1999

Das koloniale Joch wird abgeworfen

Portugal gibt Macau an China zurück. Damit sind fünf Jahrhunderte Kolonialismus in China zu Ende.

1998

Die Banken brauchen Hilfe

Die Regierung pumpt mehr als 500 Milliarden Dollar in den Bankensektor. Dieser leidet unter faulen Krediten, die in den frühen Jahren der Reform häufig nach politischen und nicht wirtschaftlichen Kriterien vergeben worden waren.

2001

Beitritt zur Welthandelsorganisation

Nach langen Verhandlungen tritt China 2001 der Welthandelsorganisation bei. In Katar unterschreibt am 11. November der damalige chinesische Handelsminister Shi Guangsheng die Beitrittsdokumente. (Bild: Rabih Moghrabi / EPA)

Nach jahrelangen Verhandlungen wird China in die Welthandelsorganisation (WTO) aufgenommen. Gleichzeitig wird auch Taiwan als separates Zollterritorium WTO-Mitglied.

Zum Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation schlägt der NZZ-Korrespondent optimistische Töne an, denn «nach Jahrhunderten der Abkapselung macht sich das Reich der Mitte erstmals daran, einer Organisation beizutreten, die nach Regeln funktioniert, welche nicht in Peking bestimmt werden, aber in China Geltung haben.»
(Den kompletten Artikel hier herunterladen)

2002

Hu Jintao wird Parteichef

Hu Jintao, Chinas starker Mann von 2002 bis 2012, trifft 2009 Soldaten in der Provinz Xinjiang. (Bild: Ju Peng / Xinhua / Imago)

Hu Jintao wird zum Generalsekretär der KP ernannt und im Jahr darauf zum Präsidenten Chinas. Hu wird im Vergleich zu seinem Vorgänger Jiang Zemin als eher technokratischer Führer angeschaut.

Die Kommunistische Partei erlaubt Unternehmern, Mitglied zu werden.

2003 _____

China schickt einen Menschen ins All. Das haben zuvor nur die USA und Russland geschafft. Die «Shenzhou V» mit Yang Liwei an Bord umkreist die Erde 14 Mal.

2005 _____

Wirtschaft auf der Überholspur

Chinas Bruttozialprodukt übersteigt jenes von Grossbritannien, Frankreich und Italien. Die Volksrepublik wird zur viertgrössten Wirtschaft der Welt.

2006 _____

Gigantische Projekte

Zwei kontroverse Grossprojekte werden fertiggestellt: der Drei-Schluchten-Damm auf dem Fluss Jangtse und die Eisenbahnlinie nach Lhasa in Tibet.

Die chinesischen Fremdwährungsreserven, bereits die grössten der Welt, übersteigen die symbolische Grenze von 1 Billion Dollar.

2008

Olympische Spiele

Die Olympischen Sommerspiele finden in Peking statt. Mit der pompösen Inszenierung unterstreicht die Volksrepublik China, dass sie auf der Weltbühne angekommen ist.

Mit der pompösen Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele 2008 demonstriert China, dass es auf der Weltbühne angekommen ist. (Bild: Jerry Lampen / Reuters)

2009

Bei Aufständen in der westlichen Provinz Xinjiang kommen mehrere hundert Menschen ums Leben.

2010

Die Nummer zwei der Welt

China überholt Japan und ist nun die zweitgrösste Wirtschaft der Welt.

2012

Xi Jinping kommt an die Macht

Xi Jinping führt die Volksrepublik seit 2012 an. Er lässt sein Land verstärkt als Supermacht auftreten. (Bild: Fred Dufour / Reuters)

Xi Jinping wird zum Parteichef ernannt (und im Jahr darauf zum Präsidenten). Als erste Reisedestination nach seiner Ernennung wählt Xi die Provinz Guangdong – und erinnert damit an Dengs Reise in den Süden von 1992. Xi spricht wiederholt vom «chinesischen Traum» einer starken Nation.

2013

China breitet sich im Südchinesischen Meer aus

China beginnt damit, im Südchinesischen Meer künstliche Inseln aufzuschütten und diese auszubauen. Einige davon werden mit Landebahnen ausgerüstet, die lang genug sind, um Langstreckenbomber starten und landen zu lassen.

2017

Freihandelshäfen mit chinesischen Eigenschaften

Präsident Xi kündigt «Freihandelshäfen mit chinesischen Eigenschaften» an, die ab 2020 entstehen sollen. Sie sollen zuerst in Shenzhen innerhalb von bestehenden Sonderwirtschaftszonen entstehen.

2018

Handelskrieg mit den USA

Der nationale Volkskongress hebt die Amtszeitbeschränkung für den Präsidenten und seinen Stellvertreter auf. Xi Jinping kann theoretisch unbefristet an der Macht bleiben.

Chinas Verfassung erlaubt den ewigen Xi Jinping

Matthias Müller, Peking 11.03.2018



Ab Sommer verhängen die Vereinigten Staaten Strafzölle gegen China, weil sich Peking nach Washingtons Ansicht im Handel unfair Vorteile verschafft und amerikanisches Know-how stiehlt. China reagiert mit Gegenmassnahmen.

NZZ-Asienredaktor Patrick Zoll auf Twitter oder Facebook folgen.

KOMMENTAR

Chinas schneller Marsch zur Supermacht

Vor vierzig Jahren entschied sich die Volksrepublik zu wirtschaftlicher Reform und Öffnung. Das ermöglichte ihren geopolitischen Aufstieg. Staats- und Parteichef Xi Jinping muss jetzt beweisen, dass sein Land auch in einem konfrontativen Umfeld erfolgreich sein kann.

Patrick Zoll 14.12.2018



China drückt der Globalisierung seinen Stempel auf

China verkauft seine «neue Seidenstrasse» als Win-win-Situation für alle Beteiligten. Viele Länder nehmen das chinesische Vorgehen jedoch argwöhnisch unter die Lupe. Denn dabei geht es um weit mehr als wirtschaftliche Entwicklung.

Matthias Müller, Peking 25.05.2018



NZZ abonnieren →

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.